

Frank Daubner

Bellum Asiaticum

Der Krieg der Römer gegen Aristonikos
von Pergamon und die Einrichtung
der Provinz Asia

2., überarbeitete Auflage



Herbert Utz Verlag · München

Quellen und Forschungen zur Antiken Welt

herausgegeben von

Prof. Dr. Peter Funke, Universität Münster
Prof. Dr. Hans-Joachim Gehrke, Universität Freiburg
Prof. Dr. Gustav Adolf Lehmann, Universität Göttingen
Prof. Dr. Carola Reinsberg, Universität des Saarlandes

Band 41

Umschlagabbildung: Thyateira. Stich von A. Willmore nach Gemälde von Th. Allom, 1860er Jahre.

Zugl.: Diss., Göttingen, Univ., 2002

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek:
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Dieses Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die
der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von
Abbildungen, der Wiedergabe auf photomechani-
schem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in
Datenverarbeitungsanlagen bleiben – auch bei nur
auszugsweiser Verwendung – vorbehalten.

Copyright © Herbert Utz Verlag GmbH · 2006

ISBN 3-8316-0625-0

Printed in Germany

Herbert Utz Verlag GmbH, München
089-277791-00 · www.utzverlag.de

Vorwort zur ersten Auflage

Die vorliegende Untersuchung wurde im Sommersemester 2002 von der Philosophischen Fakultät der Georg-August-Universität Göttingen als Dissertation angenommen. Sie wurde unter Berücksichtigung der später erschienenen Literatur für den Druck geringfügig umgearbeitet.

Mein besonderer Dank gilt Gustav Adolf Lehmann, der mich und meine Arbeit mit viel Geduld und Verständnis anregend unterstützt hat. Für wertvolle Diskussionen und Hinweise danke ich Boris Dreyer und dem Kreis des Althistorischen Oberseminars Göttingen. Friedemann Quab danke ich für die Übernahme des Korreferats.

Der Universität Göttingen und der Studienstiftung des deutschen Volkes bin ich für die Gewährung von Stipendien verpflichtet, meinen Eltern sowie meiner Großmutter für ihre in jeder Hinsicht großzügige Unterstützung.

Den Herausgebern danke ich für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Quellen und Forschungen zur Antiken Welt“.

Rom, im Mai 2003

Frank Daubner

Vorwort zur zweiten Auflage

Genügend Arbeiten zur römischen Eroberung des Attalidenreichs und zur Frühzeit der Provinz Asia sind in den letzten Jahren veröffentlicht worden, um es angebracht erscheinen zu lassen, den Text komplett zu überarbeiten und zu aktualisieren. Besonders wichtig war die Publikation der Ehrendekrete für Apollonios von Metropolis, auf deren Bedeutung ich vorerst nur hinweisen konnte. An einigen Stellen wurde die Argumentation gestrafft, Fehler wurden beseitigt und wahrscheinlich neue geschaffen; ein Quellenregister wurde beigegeben.

Wichtige Hinweise, Ratschläge und Kritiken bekam ich von Christian Mileta und Eckart Sauter, denen ich herzlich danke. Weiterhin danke ich der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik des Deutschen Archäologischen Instituts für den mit der Gewährung des Reise-Stipendiums verbundenen Druckkostenzuschuß zur Erstauflage. Mein Dank gilt auch dem Verlag für die Übernahme eines Großteils der Druckkosten dieser zweiten Auflage und für die Geduld beim Warten auf das Manuskript.

Köln, im Juni 2006

Frank Daubner

Inhalt

Einleitung	5
Attalos III. und sein Testament	13
Attalos III.	13
Das Testament	17
Das Testament des Ptolemaios VIII. Euergetes II. Physkon	17
Das Testament des Attalos III. Philometor	19
Die römische Reaktion auf das Testament	33
Exkurs: Die Patronatsbeziehungen zwischen griechischen Städten und führenden Römern	35–40
Die Erbschaft von Kyrene im Jahre 96: Ein Vergleichsfall?	47
Der Asiatische Krieg	53
Der neue König	53
Literarische Quellen	58
Die Kampfhandlungen vor dem Eingreifen der Römer	62
Die Küste	62
Lydien	68
Kyzikos und Mysien	70
Sestos	72
Zusammenfassung	76
Die Vorgänge in der Stadt Pergamon	81
OGIS 338	81
OGIS 323	95
Die Ehreninschrift für Menodoros, Sohn des Metrodoros, und die Gesandtschaft des Scipio Nasica	98
Nikomedes, Ariarathes, Mithradates und Pylaimenes	103
Der Beginn der militärischen Intervention Roms	107
Der Streit um das Kommando	107
Das SC Popillianum	112
Die Kämpfe mit den Römern	119
Das Oberkommando des Crassus	119
Das Oberkommando des Perperna	124

Die Beendigung des Krieges durch M'. Aquilius	131
Die Kriegsparteien – Versuch einer Analyse	136
Die Unterstützer Roms	137
Griechische Städte außerhalb des Attalidenreichs	137
Prorömische Kräfte innerhalb des Attalidenreichs.....	151
Die Unterstützer des Eumenes–Aristonikos.....	158
Städte.....	158
Die Makedonen	162
Die Thraker	170
Die Heliopoliten	176
Zusammenfassung: Der Charakter des „Aristonikosaufstands“	187
 Provincia Asia	 191
Die Einrichtung der Provinz.....	191
Die Festlegung des Territoriums.....	191
Die Frage der Steuern vor C. Gracchus.....	208
Das SC de agro Pergameno	210
Weitere Zeugnisse für die Tätigkeit der publicani in Asia vor 123.....	220
Die Modifikationen der Provinzverfassung in der Ära des C. Gracchus.....	224
Die <i>ensoria locatio</i>	224
Die Rückforderung Phrygiens und Lykaoniens.....	232
Die römische Politik in der Provinz und gegenüber den freien Städten	
bis in die 90er Jahre: Ein Ausblick	241
Die <i>lex Porcia</i>	241
Senat und Publicani	247
 Zusammenfassung	 263
 Quellenanhang	 267
 Literatur	 277
 Namen- und Sachregister	 311
 Quellenregister	 317

Ῥωμαῖοι ἀεὶ νικῶσιν. Λαυρίκιος
ἔγραψα χαίρει Ζήνων.
SEG 40, 1524
(Felsinschrift des 2. Jh. n. Chr. aus Südjudanien)

Einleitung

Daß die mittelitalische Kleinstadt Rom, beherrscht von einer aristokratischen Ratsherrenversammlung mit rigiden moralischen Vorstellungen, für ein halbes Jahrtausend zur stärksten Macht der damaligen Welt aufstieg, ist Folge einer konsequenten Eroberungspolitik gewesen, die auf dem Prinzip der präventiven Intervention beruhte. Kein Bruch ist in dieser Politik festzustellen: Als ein solcher wurde häufig der Beginn des zweiten Makedonischen Krieges wahrgenommen – was impliziert, alle vorherigen Übergriffe und Expansionsakte als dem Ziel der nationalen Einigung Italiens durch Rom untergeordnet auf die eine oder andere Weise zu rechtfertigen.¹ Dabei ist die Senatsherrschaft durchaus eine Folge historischer Entwicklungen gewesen und hatte sich erst seit dem zweiten Punischen Krieg fest etabliert; die Reduzierung individueller Ansprüche und Initiativen der Magistrate setzte hier erst ein. Der Höhepunkt dieser Entwicklung ist die Regelung des *cursus honorum* durch die *lex Villia annalis* des Jahres 180 gewesen. Durch Sullas Senatsreform wurde der Niedergang der Senatsherrschaft faktisch besiegelt. Die römische Weltreichsbildung geschah auf dem Höhepunkt der Macht des Senats.

Im Frieden von Naupaktos, 217 zwischen Philipp V. und dem aitolischen Bund geschlossen, regelten die Griechen ein letztes Mal ihre Angelegenheiten selbständig, ohne römische Mitwirkung. Der erste Makedonische Krieg war noch eine reine Verteidigungsmaßnahme Roms gewesen. Die Intervention gegen Philipp im Jahre 200 erfolgte auf das Hilfsgesuch von Rhodos und Pergamon, zuerst durch eine Gesandtschaft, die nicht mit dem König verhandeln, sondern ihm Roms Forderungen übermitteln

¹ Diese Wahrnehmungsweise geht auf die in hohem Maße zeitgebundene Ansicht Mommsens zurück. S. CHRIST, *Krise und Untergang* 65f.

sollte, dann durch Krieg, den der außer der Reihe zum Konsul gewählte T. Quinctius Flamininus Ende 197 siegreich beendete. Über die Behandlung der Griechen war man sich im Senat nicht einig: Flamininus wollte als Befreier Griechenlands von der makedonischen Herrschaft auftreten, der große Scipio war entschieden dagegen, die römischen Truppen abzuziehen.² Flamininus setzte sich mit seinem Programm vorerst durch, welches sowohl seiner Griechenfreundlichkeit, als auch machtpolitischem Kalkül entsprang.³ Wichtig und folgenreich für die Mentalität der römischen Oberschicht waren die Ehrungen, die der Sieger und Befreier erfuhr: Auf ihn wurden Elemente und Formen des hellenistischen Herrscherkultes übertragen. Er wurde als Soter, als Retter und Heiland gefeiert und als Promachos, Vorkämpfer, wiederum mit einem göttlichen Beinamen belegt. In Chalkis wurde er zusammen mit Zeus, Roma und der Fides Romana kultisch verehrt – und es wurden Goldstatere mit seinem Bildnis geprägt, das deutliche Ähnlichkeiten mit den Münzbildern Philipps V. aufweist. Hier läßt sich der Beginn des Phänomens zeigen, das „Hellenisierung der römischen Oberschicht“ genannt werden kann.⁴ In Rom waren solche Ehrungen des Einzelnen unbekannt und unvorstellbar. Wenn ein Magistrat sich besonders auszeichnete, trug sein Ruhm zum Ruhme Roms bei. Die Rückwirkungen des engen Kontakts mit den Griechen waren enorm und vielschichtig.⁵

Nach acht Jahren ununterbrochener diplomatischer Verhandlungen mit Antiochos III. und dessen Unterstützung antirömischer Kräfte in Griechenland kam es zum Krieg, der 189/8 mit dem Frieden von Apameia beendet wurde. Der Seleukide hatte fast seinen gesamten kleinasiatischen Besitz verloren. Rom belohnte mit diesem Land seine Verbündeten, vor allem Pergamon und Rhodos, und die erst zehn Jahre zuvor beschworene Freiheit Griechenlands war den machtpolitischen Ambitionen Roms aufgeopfert worden. Nach dem dritten Makedonischen Krieg nahm die römische Herrschaft an Brutalität deutlich zu; klar wurde der Anspruch auf Hegemonie dargestellt und Gehorsam eingefor-

² Zu diesem Konflikt BADIAN, *Foreign Clientelae* 73ff.

³ Gegen die klassisch gewordene Antithese von BADIAN, *Römischer Imperialismus* 16f., s. demnächst B. DREYER, *Bellum Antiochicum*. Der Konflikt zwischen Rom und dem Seleukidenreich und das Schicksal der hellenistischen Welt (205 bis 188 v. Chr.).

⁴ MACMULLEN, *Hellenizing the Romans*.

⁵ Hor. ep. 2,1,156f.: *Graecia capta ferum victorem cepit et artis / intulit agresti Latio*.

dert⁶, obwohl Rom immer noch nicht bereit war, direkte Herrschaft und unmittelbare Administration in den so massiv indirekt beherrschten Räumen zu übernehmen.⁷ Erst nach der langwierigen und verlustreichen Niederschlagung des Andriskos-Putsches wurde die Provinz *Macedonia* gegründet. Nach der terroristischen Zerstörung Korinths im Jahre 146 war Griechenland praktisch ein Annex der römischen Provinz *Macedonia* geworden.

In Rom verschärften sich unter der Senats Herrschaft des zweiten Jahrhunderts die Spannungen in entscheidender Weise: Der Preis für die im Westen betriebene territoriale Expansion war hoch. Durch die Wehrpflicht waren die Belastungen für die *assidui*, die ansässigen Bürger, ins Unermeßliche gestiegen, es wurde gar ihre Existenz bedroht. Das System der Sommerfeldzüge war bei den weit entfernten Kriegsschauplätzen nicht mehr aufrechtzuerhalten – viele Bürger wurden zu Berufssoldaten auf Zeit und verloren ihre zivile Existenz für die Dauer des Wehrdienstes. Die Punischen Kriege und vor allem die unseligen Kämpfe in Spanien führten zu einem Verarmungs- und Verschuldungsprozeß, der die Wehrfähigkeit Roms bedeutend zu vermindern drohte.⁸

Die politischen Kosten des Weltreichs waren nicht geringer. Auch innerhalb der Nobilität zeichneten sich deutliche Veränderungen ab, die durch die „übermäßige Extensivierung der *res publica*“⁹ bedingt waren. Eine professionelle Differenzierung der Senatsaristokratie setzte ein, die zur Folge hatte, daß die ehemals vorhandene nahezu vollständige Identität der führenden Personen im politischen und im militärischen Bereich verschwand. Es entstanden neue Laufbahnmuster innerhalb der Nobilität. Später, in den Kriegen gegen Jugurtha und gegen die Germanen, zeigte sich, daß signifikante Teile der Nobilität nicht mehr in der Lage waren,

⁶ Hierher gehören die Vorgänge der Teilung Makedoniens, die Einrichtung des Freihafens Delos und die unerhörte Behandlung des Antiochos IV. durch den Legaten Popillius Laenas.

⁷ BADIEN, *Römischer Imperialismus* 19: „Die römische Politik in Griechenland am Anfang des zweiten Jahrhunderts sowie im gesamten ägäischen Raum nach 167 läßt eine Mischung von Mutwilligkeit und Anmaßung erkennen, die, obwohl es ihr nicht gelang, im einzelnen den Gehorsam gegenüber römischen Forderungen zu erreichen, nur allzu erfolgreich darin war, Intrigen und Spannungen nicht abreißen zu lassen und so das Heraufkommen jeder starken Macht zu verhindern. Nichtannexion bedeutete, konkret gesprochen, niemals zugleich Nichteinmischung.“ S. auch PETZOLDT, *Freiheit der Griechen*.

⁸ BRUNT, *Italian Manpower* 155; 130: „This exhaustion was not strictly numerical, but moral. Italy could still have mobilized great armies. But too many Italians had been fighting for too long; *il faut en finir*.“

⁹ MEIER, *Res publica amissa* 64.

ein Heer zu führen – es waren professionelle Laufbahnen wie die des Juristen oder des Redners entstanden.¹⁰ Die traditionelle Homogenität des Adels wurde dadurch empfindlich gestört, und in der Folge dieser Auseinandersetzungen entdeckten Adlige die Möglichkeit des *populariter agere* für sich.¹¹ So lockerte sich tendenziell die Bindung des einzelnen Aristokraten an den Senat und dessen rigiden Verhaltenskodex, und schließlich wurde im ersten Jahrhundert durch vom Senat relativ unabhängige Imperiuminhaber die Republik zu Grabe getragen.

Wirtschaftliche Auswirkungen der Schaffung eines Großreichs waren die Vergrößerung der Chancen des Handels – der im Bereich des hellenistischen Ostens hauptsächlich durch Italiker und Griechen aus Süditalien betrieben wurde – und der Aufstieg von Gruppen der *publicani*. Diese übernahmen ab dem zweiten Jahrhundert alle wirtschaftlichen und finanziellen Großaufträge, die der Staat durch seine rudimentäre Verwaltung nicht selbst erledigen konnte. Die Publikanengesellschaften übernahmen auch administrative und finanzielle Aufgaben in den Provinzen und in den anderen abhängigen Gebieten. Ihre Mitglieder wurden hauptsächlich von der Ritterschaft gestellt, die hierdurch an Macht und Bedeutung in hohem Maße zunahm. Ein Großteil der Ritter strebte freilich nicht nach einer langwierigen und risikoreichen politischen Karriere, die ihnen theoretisch offenstand (als *homines novi*). Gleichwohl konnten die mächtigen Publikanenorganisationen ihre Interessen, die zumeist ökonomischer Natur waren, deutlich artikulieren, wenn es darauf ankam. Seit im Jahre 124 die Repetundengerichtshöfe durch Ritter besetzt wurden, wurde diese Schicht zunehmend politisiert. Sie konnten sich freilich nicht erlauben, mit ihrer Machtstellung in den Gerichten Willkür zu treiben. So ist auch der erste ebenso sichere wie skandalöse Fall ritterlicher Klassenjustiz nicht eher als über ein Vierteljahrhundert nach der Einführung dieser Maßnahme, nämlich bei der Verurteilung des Rutilius Rufus erkennbar. Aber wenn sie wichtige politische Interessen hatten, waren sie durchaus in der Lage, schnell und energisch zu handeln.¹² Die staats-

¹⁰ S. SCHULZ, Herrschaft und Regierung 34–37.

¹¹ MEIER, *Res publica amissa passim*, der das Vorhandensein von festgefügtten Adelsfaktionen überzeugend widerlegt: Der Gegensatz zwischen Popularen und Optimaten ist durch ihre Handlungsweise, durch die Art der Entscheidungsfindung definiert. Dessen ungeachtet gab es freilich doch bisweilen so etwas wie eine innenpolitische Opposition zum Senat, was sich deutlich im Verlauf der gracchischen Reformversuche zeigte.

¹² Bedeutende, wenngleich immer noch etwas dunkle Beispiele sind die Rolle der Ritter bei Roms Kriegserklärung an Jugurtha und die beim Vorgehen gegen den Tribun Saturninus nach der Ermordung des Memmius.